

Landtag 21.01.2010

**Prof. Dr. Andreas Pinkwart**, Minister für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie:

Sehr verehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Ergebnisse der Zukunftskommission sollten - Zitat –

nicht als Placebo in der Schublade liegen, sondern auf dem Schreibtisch der Entscheidungsträger. Nicht Sammeltasse, sondern Werkzeug

für die Politik sein. – So hat es Bodo Hombach im vergangenen Jahr auf dem Abschlusstreffen der Kommission formuliert.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei den Mitgliedern der Kommission für ihre exzellente Arbeit bedanken. Herr Stahl hat es angesprochen: Sie haben uns das kostbarste gegeben, was sie haben, nämlich ihre Zeit.

Ich möchte mich nicht nur herzlich für den Bericht bedanken, sondern auch für all die Gespräche, die sich daran angeschlossen haben. Und am meisten – das möchte ich hier mit hoher Anerkennung sagen – bedanke ich mich dafür, dass sie gesagt haben: Wir wollen es auch von unserer Seite nicht bei einem Bericht bewenden lassen. Wir stehen dem Land Nordrhein-Westfalen auch in Zukunft mit unserem Rat zur Verfügung, damit sich diese und andere Empfehlungen verwirklichen lassen.

In Anbetracht der Persönlichkeiten, die da mitgewirkt haben, empfinde ich das auch als Kompliment an unser Land bzw. an die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes. Dafür möchte ich allen Mitgliedern der Kommission sehr herzlich Danke sagen.

Wir haben es natürlich damit zu tun – dass das nicht allen hier im Hause gefällt, ist nachvollziehbar –, dass die Kommission eine Aufnahme von Nordrhein-Westfalen vorgenommen und einen wichtigen Analyseteil vorgelegt hat. Sie hat auch Empfehlungen für das gegeben, was von diesem Land schon unternommen worden ist – nicht nur von dieser, sondern auch von Vorgängerregierungen – und wie man das weiterentwickeln kann. Dass wir als Landesregierung auch mit dem, was wir in den letzten Jahren – teilweise auch aus Arbeiten der von der alten Landesregierung eingesetzten Vorgängerkommission abgeleitet – unternommen haben, Fortschritte erzielt haben, kann für das Land nur gut sein. Dass das jetzt für die Opposition vielleicht schwer anzuerkennen ist, kann ich nachvollziehen.

Mir ist schon wichtig, deutlich zu machen, dass die Bürgerinnen und Bürger es hier nicht nur mit Empfehlungen, sondern mit einer Landesregierung zu tun haben, die all das, was früher schon als notwendig erkannt worden ist, auch in dieser Legislaturperiode auf den Weg zu bringen versucht hat und damit ein neues Bild von Nordrhein-Westfalen entwickeln konnte. Wir als neue Landesregierung sind im Jahre 2006 mit Schwerpunktbildungen im Rahmen unserer Innovationsstrategie angetreten, indem wir klar formuliert haben: Priorität für Bildung, Forschung und Innovation; mehr Geld, mehr Freiheit und mehr Wettbewerb für die Hochschulen; auf Exzellenz setzen und die Stärken stärken, auch in der Forschungsförderung; und mehr Austausch und

Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, damit aus Forschungsergebnissen auch Dienstleistung und Produkte für alle entstehen können.

Was hat die Zukunftskommission im Einzelnen zu den Themen Bildung und Innovation angemerkt? Was davon ist schon realisiert? Wo gibt es noch Handlungsbedarf?

Die Bildung insgesamt nach vorne bringen, mehr Chancen für Talente aus allen Schichten schaffen und den sogenannten Braindrain der Hochqualifizierten, also ihre Wegwanderung aus Nordrhein-Westfalen stoppen – das waren Kernanliegen der Zukunftskommission. Diese Themen hat die Kommission in Sachen Bildung besonders hervorgehoben.

Und hier sind wir in den letzten Jahren erheblich vorangekommen. Das zeigt sich schon an der finanziellen Prioritätensetzung dieser Landesregierung. Der aktuelle Bundesfinanzbericht besagt, dass gemessen am Gesamthaushalt kein anderes Bundesland - ich sehe auch Schülerinnen und Schüler auf der Tribüne; ich glaube, das ist für sie wichtig - so viel Geld für Bildung ausgibt wie Nordrhein-Westfalen.

In dieser Legislaturperiode ist dieser Anteil von 36 auf 40,5 % gestiegen. Der Bildungsetat ist dreimal schneller gewachsen als der Gesamthaushalt des Landes. Deutlicher kann man Prioritätensetzungen für Zukunft auch im Sinne des Rates der Zukunftskommission nicht vornehmen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Wir haben die Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren verachtfacht und verbindliche Sprachtests für Vierjährige eingeführt, was vor allem den Kindern aus den sozial benachteiligten Elternhäusern hilft.

Frau Kraft, Sie haben über Einzelschicksale berichtet. Ja, die kennen wir auch. Es sind Einzelschicksale von Kindern, die nicht in der Weise wie andere einsteigen können, von Kindern, die aufgrund ihrer nicht vorhandenen Sprachfähigkeit schon von der ersten Unterrichtsstunde an dem Unterricht nicht in der Weise wie andere folgen können und häufig dadurch gehindert waren, einen Schulabschluss zu schaffen. Wir kennen doch die negativen Bildungskarrieren: kein Schulabschluss - keine Berufsausbildung - kein Arbeitsplatz.

All das ist richtig. Aber da wende ich mich insbesondere an Sie, liebe Frau Löhrmann, die Sie ja gesagt haben, dass Sie als grüne Partei Widersprüche in besonderer Weise aushielten.

Ja, das muss man auch können; denn es ist doch gerade dem Versagen der rot-grünen Landesregierung zuzuschreiben, dass gerade hier so wenig geschehen ist. Frau Kraft, es ist doch nicht so, als wären erst neue Bildungsstudien zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Unter-Dreijährigen-Betreuung den Kindern helfen könnte, ihre Entwicklungspotenziale zu erschließen.

Vielmehr war es doch so, dass im Jahr 2005 andere Bundesländer - nicht nur die neuen, sondern auch Bundesländer wie Bayern, Baden-Württemberg und Hessen – eine vielfach höhere Unter-Dreijährigen-Betreuungsrelation hatten als Nordrhein-Westfalen. Die haben die Berichte anscheinend früher gelesen, als Sie es damals getan haben.

Wir haben sie jedenfalls nicht nur gelesen, sondern wir haben auch danach gehandelt und endlich etwas dafür getan, dass in Nordrhein-Westfalen Kinder beim Start endlich faire Chancen bekommen.

Wir haben nicht 16.000 Lehrerstellen abgebaut, wie Sie es im Landeskabinett im Jahr 2004 beschlossen haben. Wir haben 8.000 zusätzliche Lehrer an die Schulen gebracht. Sie wissen, wie wichtig die Lehrer sind: Ohne sie kann der Unterricht überhaupt nicht stattfinden. Wir sind die Lehrerausbildung neu angegangen. Wir wissen um die Notwendigkeit gut ausgebildeter und motivierter Lehrerinnen und Lehrer für die Qualität des Unterrichts.

Ich bitte Sie, die Entwicklung beim Ganzttag noch einmal in Form von Zahlen zur Kenntnis zu nehmen. Wir haben seit 2005 260.000 zusätzliche Ganztagsplätze geschaffen. Heute sind es insgesamt 550.000 Plätze, und wir wollen das weiter ausbauen.

Hätten Sie seinerzeit nicht alte Strukturen erhalten wollen und damit den Landeshaushalt überfordert, sondern rechtzeitig in Bildung für alle investiert, hätten wir heute viele Einzelschicksale gar nicht, von denen Sie, Frau Kraft, vorhin berichtet haben. Das ist die Lebenswirklichkeit in Nordrhein-Westfalen.

Wir haben auch endlich Planungssicherheit für die Hochschulen geschaffen. Seit 2005 haben wir die Landeszuschüsse kontinuierlich gesteigert. Mittlerweile stehen den Hochschulen des Landes pro Jahr 600 Millionen € mehr zur Verfügung als im Jahr 2005. Das ist eine Steigerung um 25 %.

Wir haben ein Studienbeitragsmodell eingeführt, das von den Hochschulen eigenverantwortlich und verantwortungsvoll umgesetzt wird. Es ist das sozial verträglichste Modell aller Bundesländer.

Es wäre schön gewesen, wenn Sie an diesem Punkt wenigstens eine Bemerkung zu den Empfehlungen der Zukunftscommission gemacht hätten, die sich nämlich für Studienbeiträge ausgesprochen hat, und wenn Sie eine Antwort auf die Frage gegeben hätten, wie Sie denn die Qualitätssicherung in den Hochschulen hätten erreichen wollen, wenn, wie nach Ihren Plänen, die Budgets der Hochschulen demnächst um 10 % gekürzt worden wären, weil Sie auf die Studienbeiträge verzichtet hätten.

Frau Kraft, es wäre ein Akt der Fairness gewesen - gerade wegen der Tätigkeit, die Sie vorher für das Land ausgeübt haben -, wenn Sie aus der Bertelsmann-Studie, die Sie

als besonders kritisch gegenüber den Entwicklungen im Land bezeichnet haben, andere Punkte hervorgehoben hätten. Ich finde sie gar nicht so kritisch. Da gibt es Dinge, bei denen wir besser werden müssen. Aber es sind auch sehr positive Dinge enthalten. Herr Papke hat das angesprochen.

- Was hier drinsteht, ist doch bemerkenswert. Hier ist deutlich geworden, dass Nordrhein-Westfalen gerade bei der Finanzierung der Hochschulen aufgeholt hat und dass wir dabei mittlerweile Rang 3 in Deutschland einnehmen.

- Das erfolgt auch mit Hilfe von Studienbeiträgen. Das wird von der Studie aber positiv hervorgehoben.

Dann müssen Sie sich entscheiden: Entweder nutzen Sie Studien, um Kritik an der Landesregierung zu begründen - dann müssen Sie aber bitte auch diese Teile der Studien zur Kenntnis nehmen -, oder Sie unterlassen die Bezugnahme auf Studien. Aber man kann sich nicht nur das herausuchen, was einem gerade gefällt.

Wir haben im Rahmen des Hochschulpaktes I 26.000 neue Studienplätze geschaffen. Wir haben die Fachhochschulen mit einem MINT-Schwerpunkt auf den Weg gebracht. Im neuen Jahrzehnt stellen wir 1,3 Milliarden € für drei neue MINT-Fachhochschulen und den Ausbau acht bestehender zur Verfügung. Hinzu kommt eine neue Fachhochschule für Gesundheitsberufe.

Wir haben sichere Perspektiven für den Hochschulpakt II und damit für den doppelten Abiturjahrgang geschaffen. Ich bin der neuen Bundesregierung dankbar, dass sie jetzt auch für die vollständige Ausfinanzierung Sorge trägt, wozu die Vorgängerregierung aufgrund des Einspruchs des SPD-Bundesfinanzministers nicht in der Lage war. Als eines der ersten Länder hat Nordrhein-Westfalen den Landesanteil von insgesamt 1,8 Milliarden € fest im Haushalt eingeplant.

Seit 2005 haben wir die Investitionen in den Hochschulausbau deutlich gesteigert. 2008 lagen sie schon bei über 700 Millionen € jährlich. Wir haben auch das Hochschulmodernisierungsprogramm vorgebracht, damit wir endlich den Sanierungsstau auflösen können, den Sie ganz wesentlich mit zu verantworten haben.

Seit 2005 haben wir die Mittel zur Förderung von Innovationen um 25 % gesteigert.

Wir vergeben die Gelder vor allem im Wettbewerb. Wir haben eine eigene Science-to-Business-Strategie entwickelt, damit die guten Ideen auch zur Anwendung in den Unternehmen gelangen, und wir haben die Möglichkeiten des Mittelstandes gestärkt, damit er an den neuen Chancen teilhaben kann.

Wir haben Schwerpunkte gebildet. Auch hier hätte ich mir gewünscht - Frau Kraft ist jetzt gegangen -, dass das, auch mit Blick auf das, was angedeutet worden ist, zur Kenntnis genommen würde. Wir haben mit der Schwerpunktbildung auf Biotechnologie,

Medizinforschung, Medizintechnik, Nano-/Mikrotechnologie sowie innovative Werkstoffe, Energie- und Umweltforschung gerade die Zukunftsthemen nicht nur Nordrhein-Westfalens, sondern auch ganz Deutschlands in den Mittelpunkt unserer Forschungsanstrengungen gerückt.

Es ist doch ein riesengroßer Erfolg, dass es der nordrhein-westfälischen Wissenschaft und Wirtschaft gelungen ist, den bundesweiten Wettbewerb um die weiße Biotechnologie zu gewinnen. Da geht es um die neuen Materialien, die man mit nachwachsenden Rohstoffen, von denen eben die Rede war, herstellen kann. Es wirkt hier eine Vielzahl von Wissenschaftlern und forschenden Unternehmen zusammen, damit wir umweltverträgliche neue Materialien schaffen können, die es uns erlauben, bei immer knapper werdenden Ressourcen auf der Welt die Wettbewerbsfähigkeit unseres Standorts und unseren Wohlstand zu erhalten.

All das haben wir hier in den letzten Jahren mit den Menschen erreichen können. Ich wundere mich außerordentlich, dass das der Opposition bislang verborgen geblieben ist.

Vielleicht ist auch der Praxistest, den Sie jetzt machen, etwas spät begonnen worden. Vielleicht hätte man sich schon ein paar Monate oder Jahre früher mit den Menschen in Nordrhein-Westfalen unterhalten müssen, um als Opposition solche Veränderungen wahrzunehmen.

- Wenn hier gesagt wird, das sei ein Thema, mit dem wir uns beschäftigen müssten, während Nordrhein-Westfalen nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa auf diesem Gebiet schon eine Spitzenposition erreicht hat, muss ich mich schon fragen: Sind Sie in der Realität verortet oder nicht?

Wir haben erreichen können, dass Nordrhein-Westfalen zwischenzeitlich eine Vielzahl neuer Spitzenforschungsinstitute im Bereich Max-Planck, Fraunhofer und von Helmholtz hat gewinnen können, aber auch Spitzenforschungsinstitute mit der Industrie. Das war ein Anliegen der Zukunftskommission.

Wenn wir uns mit Bundesländern wie Baden-Württemberg vergleichen, wo die Arbeitslosigkeit niedrig, das Wachstum und die Lebensqualität hoch sind, sowie Sachsen als Aufsteigerland unter den neuen Ländern, so sind diese Länder besonders deshalb in diese Wohlfahrtsposition hineingekommen, weil sie sich schnell von alten Strukturen getrennt haben. Sie haben ihre Anstrengungen auf Bildungsinvestitionen und auf Spitzenforschung gelegt und es geschafft, Wissenschaft, Wirtschaft und vor allen Dingen den Mittelstand zusammenzubringen. Das sind die Erfolgsrezepte gerade von Baden-Württemberg und Sachsen. Das sind auch Empfehlungen, die uns die

Zukunftskommission gegeben hat, damit die Hochqualifizierten, die wir hier hervorbringen, bei uns im Land bleiben und mit ihren Fähigkeiten dazu beitragen, das Land reicher zu machen, damit wir jenen, denen wir helfen müssen und gerne helfen wollen, wirksamer helfen können, als das in der Vergangenheit möglich war.

Wir haben auch Erfolge erzielt, die wir quantifizieren können. Der Ministerpräsident hat dazu und zu den Fortschritten, die sich beim Aufwuchs der in Forschung und Entwicklung tätigen Beschäftigten gezeigt haben, bereits vieles ausgeführt. Wir haben mit unserem Nachwuchsforscherprogramm erreichen können, Spitzenforscher nach Nordrhein-Westfalen zurückführen zu können. Ich sage Ihnen aber auch in aller Klarheit: Das muss fortgesetzt werden, wollen wir zur Stärke Nordrhein-Westfalens zurückkehren, die unser Land früher einmal ausgezeichnet hat, und wollen wir zu den bildungs- und innovationsstärksten Bundesländern aufrücken.

Dazu gehört auch, dass wir die Hochschulen für alle öffnen, die die entsprechenden Voraussetzungen mitbringen und sich einem solchen Studium stellen wollen. Mit Blick in Richtung Opposition will ich es wiederholen: Dazu ist es wichtig, dass wir allen, die das möchten, eine entsprechende Zugangsmöglichkeit eröffnen. Deswegen haben wir in Abstimmung mit der Kultusministerkonferenz auch den Weg gewählt, Handwerksmeistern und ähnlich Qualifizierten den Zugang nicht nur fachgebunden zu Fachhochschulen zu eröffnen, sondern auch zu den Universitäten in unserem Land. Dazu gehört auch, dass wir für die Fachhochschulzugangsberechtigten endlich Fachhochschulstudienplätze in dem Umfang zur Verfügung stellen, wie es für diese jungen Menschen gerecht ist.

Ich bedaure außerordentlich, dass die Vorgängerregierung gerade hier das Angebot an Fachhochschulplätzen verknappt hat und damit gerade für diejenigen Menschen im Regelfall aus Nichtakademikerelternhäusern Aufstiegschancen beschnitten hat. Auch das hat die neue Landesregierung geändert. Das ist ein wichtiger Beitrag dazu, dass wir die Akademikerquote in unserem Land weiter erhöhen können.

Sie ist im Übrigen bereits deutlich gestiegen. Mit 27 % liegt sie schon heute weit über dem Bundesdurchschnitt.

Was Nordrhein-Westfalen jetzt braucht, meine Damen und Herren, ist aus meiner Sicht vor allem, die Zukunftskommission ernst zu nehmen und Kurs zu halten. Weiter geht es darum, eine auskömmliche Hochschulfinanzierung zu sichern, statt sie, wie von Rot-Grün gefordert, wieder zu verschlechtern, konsequent weiter an der Qualität in der Lehre zu arbeiten.

Wir unterstützen deshalb in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative nur diejenigen Hochschulen, die nicht nur in der Forschung exzellent sind, sondern auch in der Lehre. Wir setzen konsequent den Hochschulpakt II für die benötigten 90.000 neuen Studienplätze um. Und wir werden auch das Hochschulmodernisierungsprogramm in diesem Jahrzehnt umsetzen. Jeder, der in Nordrhein-Westfalen studieren will und dazu die Voraussetzungen mitbringt, soll und wird hier einen qualitativ hochwertigen Studienplatz erhalten.

Was Nordrhein-Westfalen jetzt braucht, das ist mehr soziale Mobilität durch mehr Gewicht für Fachhochschulen. Deshalb geben wir nicht nur mehr Geld für neue Fachhochschulen aus, sondern wir steigern auch das Angebot im Bereich des dualen Studiums und der Verbundstudiengänge und werten damit die berufliche Bildung auf.

Außerdem gehen wir den Weg eines Stipendiensystems in unserem Land weiter. Zum Wintersemester haben wir es in einem ersten Durchlauf aufgelegt. Ich freue mich darüber, dass es auch bei Privaten eine derart starke Unterstützung gefunden hat. Für mich ist ganz besonders wichtig, dass es beispielsweise an der Universität Duisburg/Essen gelungen ist, die Höhe der vom Land zur Verfügung gestellten Mittel nicht nur kofinanzieren zu können, sondern zusätzliche Stipendien von Bürgerinnen und Bürgern dieses Landes einzuwerben, die gerne daran mitwirken möchten, dass jüngere Menschen bessere Aufstiegschancen haben. Dazu hätte ich auch gerne etwas von Frau Kraft oder Frau Löhrmann gehört.

Bei der freundlichen Begrüßung des Rektors für die neuen Stipendiaten konnten wir feststellen, dass jeder Dritte dieser Stipendiaten einer mit Migrationshintergrund oder einem BAföG-Anspruch ist. Gerade dann zeigt sich doch, meine sehr verehrten Damen und Herren, dass solche Angebote, die sich nicht an irgendwelchen ideologischen Vorgaben orientieren, sondern beim Einzelnen und seiner Befähigung ansetzen, wie Lord Dahrendorf es sagt, bei seinen Talenten, zusätzliche Chancen eröffnen, Talente in unserem Land heben können, indem wir nicht nur am Start unterschiedliche Voraussetzungen zum Ausgleich bringen, sondern indem wir anerkennen, dass gerade unsere jungen Menschen mit Migrationshintergrund riesige Potenziale in sich bergen, die es zu fördern gilt. Sie gehören genauso an die Spitze wie die anderen Bürgerinnen und Bürger in unserem Land. Wir tun das auch, wir zeigen das auch, und wir sagen es auch gerne.

NRW braucht jetzt weiterhin Vorfahrt für Innovationen. Wir brauchen einen Ausbau der Forschung in den Zukunftsfeldern wie Energieforschung, aber auch in den neuen Lebenswissenschaften.

Lassen Sie mich das gerade mit Blick auf die Energieforschung sagen. Hier ist darüber gesprochen worden, dass wir die Solarenergie vielleicht nicht hinreichend wertschätzen. Dazu möchte ich zwei Bemerkungen machen: Eines der spannendsten Projekte der Solarenergie in der Welt wird gerade hier aus Nordrhein-Westfalen bearbeitet.

Das Thema Desatec-Programm, das den ärmeren Ländern Afrikas eine Chance eröffnet, sich neue Entwicklungschancen zu erarbeiten, aber auch die Chance bietet, für uns eine umweltfreundliche Stromversorgung in der Zukunft möglich zu machen, ist hier in Nordrhein-Westfalen von DLR, Hochschule Aachen und Forschungszentrum Jülich erarbeitet worden. Hier ist der Prototyp in Betrieb gebracht worden. Die Landesregierung, der Ministerpräsident, die Landeswirtschaftsministerin und ich unterstützen dieses Projekt, damit es wirklich zum Einsatz kommen kann, etwa in Kooperation mit den Ländern Afrikas.

Das sind Zukunftsprojekte, die hier in Nordrhein-Westfalen entstehen. Aber wir fördern durch gute Rahmenbedingungen auch die Solarindustrie, indem wir hier beste Forschungsbedingungen eröffnen, aber auch die staatlichen Förderbedingungen so ausrichten, dass unsere Industrie ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit verteidigen kann. Das Bemerkenswerte an der von Frau Kraft kritisierten staatlichen Förderung der Solarenergie ist ja, dass die deutsche Solarindustrie von sich aus gesagt hat, die

Fördersätze müssten nach unten angepasst werden, damit sie ihre Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten verteidigen könne.

Sie müssen sich schon ein bisschen mit den Sachverhalten auseinandersetzen.

Ich möchte ein wenig auch an Ihre globale Verantwortung appellieren. Wenn Sie sich mal mit dem Forschungsraum Nordrhein-Westfalen auseinandersetzen, aber auch mit den Unternehmen, die im Bereich der Energiewirtschaft, im Bereich des Anlagenbaus tätig sind, dann werden Sie feststellen, dass Nordrhein-Westfalen eines der führenden Länder für modernste und umweltfreundlichste Kraftwerkstechnologie in der Welt ist.

Wenn Sie sich mal anschauen, dass China etwa 70 % der Stromversorgung auf Kohle aufbaut, dann werden Sie sehen, dass es, wenn wir das Weltklima retten und dort Fortschritte haben wollen, insbesondere darum geht, auch solchen Ländern neueste Technologien zu ermöglichen.

Das, was man damit dort einsparen kann, können wir mit eigenen Anstrengungen nie erreichen.

Dass es nicht die rot-grüne Landesregierung war, die ein energiepolitisches Gesamtkonzept für Nordrhein-Westfalen vorgelegt hätte, um in erheblichem Umfang CO<sub>2</sub> in diesem Bundesland zu reduzieren, sondern dass es diese von CDU und FDP getragene Landesregierung war und ist, die hier ein so umfassendes Konzept vorgelegt hat.

Wenn wir sagen, wir wollen in Nordrhein-Westfalen bis 2020 den CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 44 % reduzieren, damit Deutschland das ehrgeizige Ziel eines Reduktionsziels von 30 % beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß erreichen kann, dann hätte ich mir eigentlich von Ihrer Seite ein wenig Unterstützung versprochen, weil es der wichtigste Beitrag ist, den überhaupt ein Bundesland in Deutschland zur Senkung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes unternimmt. Das ist nur durch mehr Energieeffizienz möglich, aber eben auch durch modernste Kraftwerkstechnologie; wie wir sie in Nordrhein-Westfalen erforschen, wie sie hier entwickelt wird und wie wir sie gerne auch hier im Land zum Einsatz bringen wollen. Meine Damen und Herren, ja, wir wollen diese modernste Technologie nicht nur ins Ausland exportieren. Nein, wir wollen sie auch zum Einsatz bringen.

Frau Löhrmann, ich frage Sie allen Ernstes: Wo waren Sie, als Ihre Fraktion seinerzeit bei Garzweiler II zugestimmt hat?

Im Gegenzug wurde gesagt: Die Entscheidung kommt aber nur - ich habe Frau Höhn noch in Erinnerung -, wenn die alten Kraftwerke abgeschaltet werden.

Sie haben überhaupt nichts erreicht. Wir schalten jetzt die alten Kraftwerke ab und ersetzen sie durch neue.

Das ist doch die Wirklichkeit.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir stellen uns den Zukunftschancen, indem wir umfassend Bildung, Forschung und Innovation für unser Land im Interesse der Einzelnen, im Interesse ihrer Lebensbedingungen erschließen wollen, weil wir wissen - das war wenigstens ein durchgängiger Punkt aller Beiträge -, wie wichtig Bildung für die Zukunft eines jeden Einzelnen, für seine Arbeitsfähigkeit, für die Sicherung seiner eigenen Existenz ist.

Wir schaffen diese Voraussetzungen, investieren dort hinein und versuchen, die Qualität weiter zu verbessern. Denn wir wissen auch: Es kann nicht irgendeine Bildung sein, es kann nicht irgendeine Forschung sein. Das wäre zu wenig. Wenn wir die Umwelt schützen und hohe Lebensstandards, die wir haben, sichern wollen, dann werden wir das nur tun können, wenn unser Anspruchsniveau an die Qualität von Bildung, von Forschung und von Technologie nicht ein durchschnittlicher Anspruch ist, sondern wir den Anspruch auch an uns selbst richten. Wir wollen das Land - Deutschland könnte es so formulieren: wieder - werden mit den besten Schulen und mit den besten Hochschulen in der Welt. Das muss wieder Anspruchsniveau sein.

Für Nordrhein-Westfalen heißt das, dass wir den Aufholprozess, den wir unternommen haben, den wir auch durch vielfältige Studien in Fakten belegt sehen, jetzt nicht zurückdrehen, wie Sie es hier zum Vorschlag bringen, sondern diesen Aufholprozess fortsetzen.

Meine Damen und Herren, das setzt voraus, dass die Prioritätensetzung stimmt: keine Sonntagsreden und kein widersprüchliches Alltagshandeln, sondern konsequente und konsistente Politik, Schwerpunktsetzung auf Bildung, Forschung und Technologie sowie die politische Kraft, das so neu Gewonnene auch in den Dienst der Menschen und ihrer Arbeit in diesem Land zu stellen.

In diesem Sinne machen wir uns gerne auf den Weg, den die Zukunftskommission gewiesen hat.

Lassen Sie mich mit Genehmigung der Präsidentin mit einem Zitat von Lord Dahrendorf schließen:

Wenn wir weiter Kurs halten auf dieses Ziel, schaffen wir eine innovative Gesellschaft, die jedem und jeder die Chancen gibt, seine und ihre Fähigkeiten zu entfalten und die gleichzeitig niemanden zurücklässt. - Herzlichen Dank.